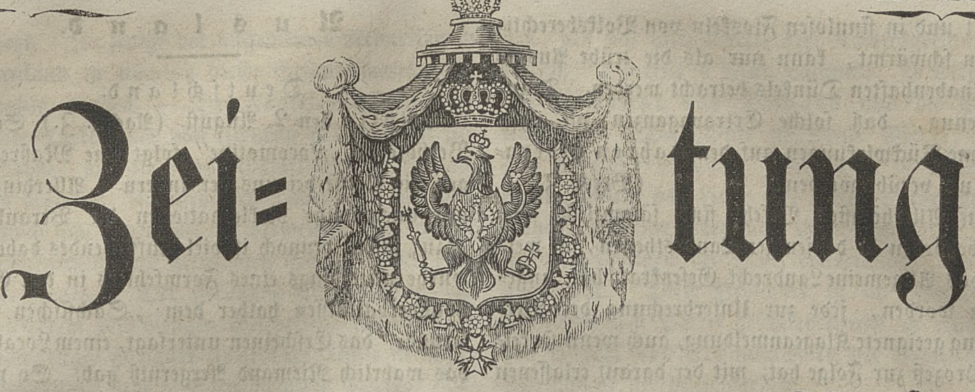
№ 189. 1843.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 15. August.

Inland.

Berlin den 12. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Sächsischen Ober=Hofmarschall von Reitzenstein, dem Kammerherrn Grand maitre de la garderobe, Wirklichen Geheimen=Rath und Ober=Hofmeister der Königin Majestät, von Minkwitz, und dem Haus=Marschall, Wirklichen Geheimen Rath Grafen vom Loß, den Rothen Adler=Orden 1ster Klasse; so wie dem Ober=Stallmeister, General=Major und General=Adjutanten von Fabrice, den Rothen Adler=Orden zweiter Klasse mit dem Stern, zu verleihen; und

Den Ober=Landesgerichts=Rath von Caprivi in Frankfurt a. d. O. als Rath an das Kammergericht zu versetzen.

Berlin den 8. August. Der König erfreut sich fortwährend des besten Wohlseins, wenn er auch jetzt in den Morgen=Frühstunden Mariakreuz als Palliativ zu Sanssouci trinkt, und fährt fort, den Angelegenheiten des Staats die regste Sorgfalt zu widmen. Die Königin, die liebenswürdige Landesmutter und Wohlthatenspenderin, liest öfter ihrem erlauchten Gemahl in den Frühstunden die angekommenen Depeschen vor. — Das bei Frankfurt a. d. O. in kürzester Zeit statthabende Manöver beschäftigt viele Kreise. Der Hof erwartet hierzu viele hohe Gäste, unter diesen den Erzherzog Franz von Oesterreich, den Herzog von Braunschweig, den Prinzen Karl von Baiern und den Herzog von Nassau. Von dem Letztern, einem Fürsten von vorzüglichen Charakter, wird erzählt, daß er sich mit einer unserm Königshause nahestehenden, mit Gaben des Herzens und Geistes reich geschmückten Prinzessin vermählen werde. — Der König, hört man, wird im nächsten Herbste eine Reise nach Hamburg antreten und von dort aus dem Hofe von Stockholm einen Besuch machen. — Der Minister Eichhorn, dessen Abtreten von Einer Partei als bevorstehend bezeichnet worden ist, fährt fort, sich des vollkommensten Vertrauens des Monarchen zu erfreuen. Noch in den letzten Tagen vor seiner Abreise wurde er sehr oft und stets mit besonderer Huld vom König empfangen. (D. A. Z.)

In diesen Tagen geschieht in Preußen ein wichtiger Schritt zur Kräftigung des kirchlichen Lebens. Um die Mitte des Monats August versammeln sich die evang. Geistlichen der verschiedenen Superintendenturbezirke als Kreissynoden, um das kirchliche Gemeindewesen und insbesondere das Verhältniß der für die Seelsorge vorhandenen Kräfte zu den Bedürfnissen ihrer Gemeindemitglieder in Erwägung zu ziehen, sowie auch Mittel zu einer etwa erforderlichen Vermehrung dieser Kräfte und zu einer andern Einrichtung der Kirchenvorstände mit Rückblick auf die Diaconi in dem apostolischen Zeitalter in Vorschlag zu bringen.

So eben erfahre ich, daß die Polizei gestern Abend die erwartete Schrift von Edgar Bauer: „Kritik der Theologie und des Staats" theils hier, theils in Charlottenburg vor der Ausgabe konfiszirt hat. Das Ober-Censurgericht wird nunmehr über die Beschlagnahme zu entscheiden haben, indessen kann das Urtheil nicht zweifelhaft bleiben, wenn man des Verfassers jüngste Schrift: „Die liberalen Bestrebungen in Deutschland" als Maßstab betrachtet. Jener unvernünftige Radikalismus, der die monarchische, wie die konstitutionelle Verfassung gleicherweise einen Irrwahn

nennt und in sinnlosen Floskeln von Volksberechtigungen schwärmt, kann nur als die trübe Ausgeburt knabenhaften Dünkels betracht werden. Traurig genug, daß solche Extravaganzen nie ohne schlimme Rückwirkungen auf den wahren Liberalismus verübt werden! (Bresl. Z.)

Auf Allerhöchsten Befehl sind sämmtliche Gerichtsbehörden in denjenigen Landestheilen, in welchen das Allgemeine Landrecht Gesetzkraft hat, angewiesen worden, jede zur Unterbrechung der Verjährung geeignete Klageanmeldung, auch wenn sie keinen Prozeß zur Folge hat, mit der darauf erlassenen Verfügung der Gegenparthei mitzutheilen. — In Buhl's neuester Monatsschrift hat der Censor schon sehr viel gestrichen. Ersterer hat deshalb Beschwerde beim hiesigen Ober-Censurgericht eingereicht, und will, im Fall Letzteres nicht zu seinen Gunsten entscheidet, gedachte Monatsschrift in eine Vierteljahrschrift umwandeln. — Viel besprochen werden jetzt auch in unseren gebildeten Kreisen die so eben erschienenen Bücher von Fr. Feuerbach betitelt: „Die Religion und die Zukunft", und „Anmerkungen zur literarischen Zeitung" von Dr. Nauwerk.

Das bevorstehende große Herbstmanöver zwischen hiesiger Residenz und Frankfurt a. O. setzt seit einiger Zeit nicht nur unser Militair, welches dazu schon täglich Vorübungen macht, sondern auch unsere Ouvriers in große Thätigkeit, da letztere die Anfertigung der neuen Uniformirung, in welcher die manövrirenden Truppen zum ersten Mal erscheinen werden, größtentheils übernommen haben. Man spricht von vielen hohen fürstlichen Personen, welche diesem Manöver beiwohnen werden, und nennt unter diesen den Kaiser von Rußland und den König von Hannover. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Ihre Majestäten der König und die Königin nach dieser militairischen Uebung noch eine Herbstreise unternehmen werden, bei welcher Gelegenheit man die Provinz Schlesien zum Zielpunkt derselben bezeichnet. (Bresl. Ztg.)

Charlottenburg den 5. Aug. (B.A.K.Z.) Das Mausoleum der verstorbenen Königin Louise, in welchem jetzt auch König Friedrich Wilhelm III. ruht, ist durch den Königlichen Sohn zu einer Grab-Kapelle erweitet, und am 3. August, in Beiseyn der ganzen Königlichen Familie und der Umgebungen, durch den Hofprediger Dr. Strauß unter Assistenz des hiesigen Superintendenten Mann und des Geheimen Hofrathes Predigers von Hengstenberg aus Teltow, eingeweiht worden. Nach dem Gesang: „Komm heil'ger Geist! erfüll' 2c.", folgte die Predigt über Genes. 25, dann das Kirchengebet, zum Schluß einige Verse aus dem von dem seeligen König besonders geschätzten Lied: „Was Gott thut, das ist wohlgethan."

Ausland.

Deutschland.

Leipzig den 2. August. (Aachn. Z.) Seit dem Verbote der „Locomotive" folgt eine Maßregel gegen die Presse bei uns der andern. Allerdings sind nur auswärtige Reklamationen die Veranlassung dazu; allein dennoch ist viel Auffallendes dabei. So wurde neuerdings eines Formfehlers in den Concessionsverhältnissen halber dem „Sächsischen Hausfreunde" das Erscheinen untersagt, einem Localblatte, das wahrlich Niemand Aergerniß gab. So wurden vor einigen Tagen „die Freikugeln", „Binders Eisenbahn", „die Sächsischen Vaterlandsblätter", „der Komet", „der Deutsche Kurier" und „Charivari" aufs Rathhaus geladen und ihnen dort offiziell communicirt: die Ausschreibungen der Sächsischen Presse hätten eine Menge Klagen und Beschwerden von auswärts nach sich gezogen, ja selbst beim Bunde deshalb zu reklamiren, sei gedroht worden. Man habe daher den Censoren verschärfte Instruktion ertheilt, und weise auch die Redaktionen an, jenen ihr Amt nicht zu erschweren, so wie ihre Tendenzen zu ändern. Außerdem werde unnachsichtlich mit Einziehung der Concession verfahren werden. Auch unsere Nachcensur ist sehr thätig. Nachdem sie kürzlich das Volkstaschenbuch „Vorwärts" sehr streng behandelt hat, hat sie des Artikels „Oesterreich" wegen im „Reichenbachschen „Conversations-Lexikon", das betreffende Heft confiscirt, so daß ein neues gedruckt werden muß. Auch das „fliegende Taschenbuch" was der Herausgeber der Locomotive unter dem Titel „Deutscher Michel" liefern wollte, hat bei ihr Hindernisse gefunden.

Marburg den 3. August. (D.A.Z.) Gestern Abend wurde Professor Jordan wieder in das Kriminal-Gefängniß auf hiesigem Schloß abgeführt. Er hatte wegen der Behandlung, die ihm von Seiten der hiesigen Administrativ-Behörde widerfuhr, das Churfürstliche Obergericht um Schutz angerufen, welches dagegen nach fünf Tagen mit dem Befehle der Wiederverhaftung antwortete.

Frankfurt a. M. den 8. August. Heute ist denn endlich die Nachricht eingetroffen, daß sich Espartero am 30. Juli im Hafen St. Marie bei Kadix auf dem Englischen Schiffe „Malabar" eingeschifft hat, und zwar Morgens um 4 Uhr. Die Span. Insurrektion ist somit vollendet und hat kaum länger als zwei Monate gedauert. Auf die Börse machte diese Nachricht keinen Eindruck.

München den 4. Aug. (A.Z.) Der bisherige Königl. Griechische Gesandte in London, Herr Trikupis, hat mit seiner Familie und einem Legationssekretär auf seiner Rückkehr nach Athen einige Tage hier verweilt und heute seine Reise vorerst nach Triest

fortgesetzt. In Folge der allgemeinen Reduction in Griechenland ist nämlich dieser Gesandtschaftsposten aufgehoben worden. — Der Kaiserl. Russische Minister der Aufklärung von Uwaroff hält sich mit seinem Sohne, auf einer wissenschaftlichen Reise nach Italien begriffen, seit mehreren Tagen hier auf und denkt noch acht Tage hier zu verweilen, um unsere wissenschaftlichen und artistischen Schätze näher kennen zu lernen. Der berühmte Staatsmann hat vielen Verkehr mit hiesigen Gelehrten, zu denen er als auswärtiges Mitglied unserer Akademie in näherem Verhältniß steht. Sein neuestes Werk: études de Philologie et de Critique (Petersburg 1843) enthält theils frühere Arbeiten in Französischer Sprache, die ihm einen geachteten Namen erworben haben, theils noch ungedruckte Aufsätze von bedeutendem Interesse.

Frankreich.

Paris den 7. August. Es heißt, daß der Spanische Geschäftsträger, Hr. Hernandez, unverzüglich zurückberufen werden wird.

Der Baron von Varennes, Französischer Botschafter am Lissaboner Hofe, ist vor einigen Tagen in Marseille angekommen und wird einige Monate in Frankreich zubringen. Einige Personen glauben, daß er nicht wieder nach Lissabon zurückkehren werde, vielmehr dieser Posten dem Herrn v. Glücksberg, derzeitigen Geschäftsträger in Madrid, bestimmt sei.

Berichte der Generale Lamoriciere, Bourjoly, Bedeau und Tempoure aus Algier enthalten das Nähere über die Unterwerfung des Stammes der Flittas, der nicht weniger als 40,000 Seelen zählen soll.

Es ist hier eine Erfindung gemacht worden, die, wenn sie sich bewährt, die Lokomotive auf den Eisenbahnen ersetzen dürfte. Das dem Minister der öffentlichen Bauten eingereichte Modell der Maschine ist in seiner Zusammenstellung sehr einfach; sie wird durch zwei Räder, die mit der Hand regiert werden, bewegt, und soll an Schnelle und Stärke den gegenwärtigen Dampfmaschinen gleichkommen; auch wäre sie mit Erfolg auf Schiffen anzuwenden. Eine Kommission von Sachverständigen ist ernannt worden, um diese neue Erfindung zu prüfen. Das Resultat dieser Prüfung ist noch nicht bekannt; würde aber die Maschine bewährt gefunden, so besäße man endlich das Mittel, die so zahlreichen Unglücksfälle auf den Eisenbahnen (so wie auf dem Meere und auf den Strömen) zu beseitigen, der übrigen Vortheile nicht zu gedenken, die daraus für die Unternehmer der Eisenbahnen und Dampfschiffe entständen. Der Erfinder dieser Maschine ist ein Buchdrucker-Gehülfe aus Rheims.

Kaum ist die berühmte Mlle. Lenormand gestorben, als sich auch bereits drei Nachfolgerinnen einfinden. Die erste ist Mad. Lacombe; sie wird durch das Journal des Débats und die Presse empfohlen. Die zweite ist Mad. Morel, welche das Siècle einführt. Die dritte ist Mad. Clement, welche das Haus der Mlle. Lenormand bewohnt, und eine Broschüre, unter dem Titel: „Letzte Prophezeihungen der Mlle. Lenormand" herausgegeben hat. Diese Broschüre ist im Interesse der legitimistischen Partei geschrieben und in einer großen Anzahl von Exemplaren in der Bretagne und Normandie vertheilt worden.

Es wird versichert, Espartero habe seit einigen Monaten sieben bis acht Millionen (vermuthlich Francs) in den französischen und englischen Fonds anlegen lassen; er wird sich eben nicht vergessen haben!

Nach einem unverbürgten Gerücht, das sich gegen 3 Uhr verbreitete, hätte die Regierung Berichte aus Madrid erhalten, wornach Narvaez, mit Serrano zerfallen, seine Demission angeboten habe, worauf das Ministerium in Masse ihn gebeten, im Interesse des Landes auf seinem Posten zu bleiben; darauf hin habe sich Narvaez bereden lassen. Nach einer andern wohl eben so leeren Sage hätte Narvaez die Königin Christine um weitere Geldsendungen gebeten, (zur Influencirung der Corteswahlen!) diese aber erklärt haben, da nun Espartero gestürzt sei, gedenke sie vorerst zuzusehen.

Die Regierung hat keine telegraphische Depesche von der Spanischen Gränze bekannt gemacht.

Spanien.

Madrid den 31. Juli. Das Kabinet Lopez hat „als Regierung der Nation" ein Manifest erlassen, das in der Gaceta vom 30. Juli publizirt wird, an dessen Schlusse es heißt: „Die Mitglieder des Ministeriums werden sich in ihrem Gewissen beruhigt fühlen, wenn sie vor den Cortes, deren Einberufung in der möglichst kürzesten Zeit geschehen soll, mit folgenden Worten Rechenschaft von ihren Handlungen ablegen können: „„Wir empfingen ein mühevolles Mandat; aber alle Schwierigkeiten sind besiegt, der Nationalwille ist erfüllt, die Constitution und die Königin sind aus den Gefahren gerettet, die uns für diese so theueren Gegenstände zittern ließen und Spanien hat sich durch dies edle Benehmen neue Ansprüche auf die Achtung der civilisirten Völker erworben."

Die Provinzial-Junten fangen allmählig an, ihre Anerkennung der provisorischen Regierung einzusenden; bereits sind dergleichen von den Junten von Valladolid, Valencia, Vitoria und Palencia eingegangen.

Durch einen Tagesbefehl des Kriegs-Ministers vom heutigen Tage werden die Generale Don Evaristo San Miguel, Don Pedro Chacon, Don N.

Corral, Valentin Ferraz, Don Pedro Ramirez, Don Jose Martin Iriarte, Don Jose Ram. Rodil und andere Generale, Anführer und Offiziere, die sich aus irgend einem Grunde in Madrid befinden, aufgefordert, sich am folgenden Tage vor der Militair-Behörde zu stellen.

Madrid den 1. August. Arguëlles hat „seiner geschwächten Gesundheit wegen" die Vormundschaft über die Königin und Infantin niedergelegt. Dabei richtete er an die Königin folgende Worte: „Es thut mir leid, mich von Ew. Majestät zu trennen, zumal ich Sie in Händen von Leuten sehen muß, welche darauf ausgehen, Ew. Majestät zu entthronen." Ein Dekret von gestern verfügt, daß der Herzog von Bailen die Vormundschaft einstweilen verwalte, bis die Cortes darüber beschließen. An die Stelle des Herrn Heros wird Herr Cantero, ein reicher Banquier, als Intendant des Königlichen Hauses treten. Der bisherige Lehrer der Königin, Herr Lujar (Redakteur des Espektador), ist durch Herrn Moreno Lopez ersetzt worden. Die Herzogin de la Vitoria hat eine Privatwohnung bezogen.

Die Junta von Barcelona verfährt fortwährend mit einer entschiedenen Ungunst und Strenge gegen die Anhänger der gemäßigten Partei. Fast alle Tage kommen Verhaftungen und Haussuchungen vor, ganz wie zur Zeit der Wachsamkeits-Junta von 1841. Die Junta wagt indessen nicht, ein gerichtliches Verfahren gegen ihre Gefangenen einzuleiten. Mehreren derselben, die man auf eine gute Manier wieder loswerden möchte, ist zu verstehen gegeben worden, daß sie sich mit einem Begnadigungsgesuche an die Junta wenden sollen; allein die fraglichen Personen haben diesen Schritt sämmtlich verweigert und die Junta dadurch in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Unter der Außenseite der Ordnung herrscht im Grunde die größte Verwirrung in Barcelona, und es wird schwer sein, diesem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, da die dortige Junta Alles aufbietet, um ihre mit einer regelmäßigen Verwaltung ganz unvereinbare Gewalt so sehr als möglich zu verlängern.

Eine verbreitete Nachricht von neuen Unruhen in Saragossa wird heute durch Blätter von der Französischen Gränze bestätigt. Die Gazette du Midi fügt den bereits gemachten Angaben hinzu, daß der Oberst Amettler, nach einem vergeblichen Versuche, die National-Garde zu entwaffnen, von dieser gezwungen worden, mit seinen 4000 Mann Saragossa zu räumen. Jener unkluge Bruch der Capitulation ist ohne Zweifel hauptsächlich eine Wirkung der persönlichen Erbitterung des Obersten Amettler gewesen, der, als er mit wenigen Begleitern am 26sten nach Saragossa gekommen war, um mit dem Ayuntamiento über die Bedingungen der Uebergabe der Hauptstadt von Arragonien zu unterhandeln, mehrere Stunden lang in Gefahr war oder zu sein glaubte, durch das wüthende Volk ermordet zu werden. Der Oberst Amettler klagt in einem vom 27sten, aus seinem Hauptquartiere in Pobla de Alsinden datirten Schreiben an das Ayuntamiento, bitter über die Behandlung, die er in Saragossa erfahren, und über die Gefahr, der er mit seinen Begleitern ausgesetzt gewesen, und er fügt hinzu, daß diese Vorgänge ihn zwar nicht veranlassen, die von ihm bewilligte Capitulation für erzwungen und für nichtig zu erklären, daß sie aber gewisse Zusätze zu dem abgeschlossenen Vertrage nöthig machen, durch welche namentlich die Leute, die mit Mordplänen gegen ihn umgegangen, von dem Artikel der Capitulation auszunehmen seien, welcher die National-Garde gegen die demüthigende Maßregel der Entwaffnung sicher stellt. Was das Ayuntamiento auf diese Zuschrift geantwortet und beschlossen, ist noch unbekannt, allein man sieht in dem Schreiben des Obersten Amettler leicht den Keim der Zerwürfnisse, welche seinem am 29sten stattgehabten Einzuge in Saragossa auf dem Fuße gefolgt sind.

Die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche meldet zwar die Einschiffung Espartero's, theilt aber nicht mit, was aus den Generalen Van Halen und Carratala geworden. Es wird indeß versichert, von der Spanischen Grenze sei die Nachricht eingegangen, daß Van Halen von dem General Concha gefangen genommen worden sei, und daß Carratala, welcher sich auf der Halbinsel la Carrera verschanzt hatte, sich auf die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung Sevilla's mit einigen esparteristischen Offizieren eingeschifft habe, ohne den Regenten zu erwarten, welcher ihn von seinem Rückzuge auf Cadix in Kenntniß gesetzt hatte.

Von der Spanischen Grenze den 3. Aug. Der Umstand, daß Espartero sich im Hafen St. Maria einschiffte, beweist, wie sehr er von den Truppen Concha's gedrängt wurde. St. Maria ist eine kleine Stadt, zwei Meilen von Cadix. Ob er nach der Havanna geht wie man von einigen Seiten behauptet, scheint noch sehr problematisch — Van Halen heißt es sei von Concha gefangen genommen worden und Carratala habe sich, sobald er die Aufhebung der Belagerung von Sevilla vernommen, ohne auf Espartero zu warten, mit einigen Esparteristischen Offizieren eingeschifft. — In Valencia herrschte auf die Nachricht von dem Bombardement von Sevilla eine außerordentliche Gährung; man glaubt, Prim oder Ametler, beide aus Catalonien gebürtig, werde zum Militairkommandanten dieser Provinz ernannt werden.

Großbritannien und Irland.

London den 3. August. Die Bill zur Regulirung mehrerer streitigen Punkte in der schottischen Kirchenorganisation (besonders in Bezug auf das Patronatsrecht) ist am 1. d. im Unterhause mit nur 18 Stimmen Mehrheit (für die Minister) zur zweiten Lesung gekommen; die Motion dazu wurde nemlich mit 98 Stimmen gegen 80 angenommen. — Heute kam ein Antrag des Herrn Ward gegen die protestantische Kirche in Irland, d. h. auf Verwendung des irischen Kirchenguts zu andern als rein episcopal-protestantischen Zwecken, zur Berathung. Die Debatte, welche sich darüber entspann, wird wohl sehr lebhaft geworden sein.

Die Motion des Hrn. Ward, worüber vorgestern bei den Gemeinen debattirt wurde, zielt auf nichts Geringeres, als Auflösung, oder wenn man will, Zerstörung der protestantisch-anglicanischen Kirchen-Einrichtung in Irland; es ist darum vorauszusehen, daß sie nicht durchgehen wird. Ward's Rede zur Motivirung seines Antrags recapitulirt alles oft schon Gesagte über den Druck, der seit 300 Jahren auf Irland laste. Dagegen ist wenig oder nichts aufzubringen, die Frage ist aber heute nur: Kann und will England die protestantische Kirche in Irland fallen lassen? Hic Rhodus, hic salta! das hat auch der Generalsecretair für Irland, Lord Eliot, in seiner Erwiederung auf die Ward'sche Rede gar nicht versteckt. Wer für die vorgeschlagene Adresse an die Königin stimmt, kann bei diesem Schritt nicht stehen bleiben. Eliot giebt darum dem Hause zu erwägen, ob es bereit sey, für Zerstörung der protestantischen Kirche zu votiren. Die Frage von der anglicanisch-protestantischen Kirche als Staats-Religion ist untrennbar von der Frage vom protestantischen Souverain; so lange der Thron nicht zugänglich erklärt wird für einen catholischen König, so lange werden die irischen Catholiken die vollständige politische Gleichstellung mit England vermissen.

In der zweiten Temperance-Versammlung hat sich die Theilnahme der Londoner noch lebhafter ausgesprochen, als das erste Mal. Es waren fast noch einmal so viele Personen anwesend (gegen 80,000) und eine größere Menge Engländer legte das Gelübde ab. Vater Mathew sagte im Verlauf einer eindringlichen Rede: er sei ein demüthiges Werkzeug Gottes, ihm selbst sei kein Verdienst beizulegen. Als er zuerst in seiner Grafschaft Cork das Werk begonnen, habe er nicht daran gedacht, seine Mission auf ganz Irland, noch viel weniger auf England auszudehnen. Allein das Weitere sei ihm durch Umstände auferlegt worden, die er nur dem Willen des Allmächtigen zuschreiben gekonnt, und da habe er vor seiner Pflicht nicht zurückschrecken wollen. — Die Noth der Pächter und Arbeiter in Wales dauert fort; mit ihr geht die Aufregung Hand in Hand, Zahlreiche Arbeiter stellen fast täglich ihre Arbeit ein. weil ihr Lohn vermindert werden soll, und schließen sich den Unzufriedenen an. Viele von den Londoner Polizeidienern, welche in die unruhigen Distrikte gesandt waren, sollen bereits zurückgekehrt seyn, weil sie die auffallende „Animosität" gegen die „Eindringlinge" nicht ertragen konnten. Mit Schrecken hat man unlängst auf dem Bureau des Bristoler Dampf-Paketboots eine Kiste Gewehre entdeckt, welche an einen sehr gravirten und bereits festgenommenen Rebekkaiten adressirt war. Man will aus dieser Sendung schlimme Folgen ziehen. — Die neuliche Repeal-Demonstration in der Grafschaft Mayo ging mit dem größten Eclat von Statten und bewies, daß die Bewohner von Connaught, wie zäh sie sich auch Anfangs gegen die Bewegung verhielten, ihr jetzt mit Leib und Seele angehören. — In Kensalemoor fand unlängst ein Meeting von gegen 100 Abgesandten verschiedener Kohlengruben Statt. Es war davon die Rede, eine Union aller Arbeiter des Königreichs herzustellen, und so für ein ordentliches Tagewerk einen ordentlichen Lohn zu sichern. Es ward erklärt, ein Strike liege nicht in ihren Wünschen, doch ließe ihnen die unverhältnißmäßige Bezahlung keine Wahl. Fände der Strike Statt, so würde er im ganzen Königreich eintreten, damit nicht einzelne, welche die Kastanien aus dem Feuer holten, sich die Hände verbrennten. — Aus Süd-Straffordshire wird berichtet: Die Armensteuer beträgt bei uns bereits über einen Schilling per Pfd., und ist fortwährend im Steigen begriffen. Viele Besteuerte sind entschlossen, jedes weitere Begehren abzulehnen, und es sollen Meetings gehalten werden, um gegen alle ferneren Anforderungen zur Unterstützung der Armen zu protestiren. Andererseits suchen sich die Arbeitsleute zu organisiren und mit den Bergleuten im Norden zu verbinden. Diese haben nämlich vor ungefähr einem Jahre zu Wakefield einen Verein gestiftet, der bereits über 30,000 Mitglieder zählt, und den Schutz ihrer Interessen zum Zwecke hat. Die zahlreichen Seiten-Verbindungen desselben erstrecken sich auch auf Schottland und Irland. Die Statuten der Gesellschaft dringen namentlich auf stricte Beobachtung der Gesetze.

Eine neue politische Karrikatur, „kein Rauch ohne Feuer" betitelt, findet großen Beifall. Der Ministerrath ist versammelt. O'Conell hat so eben eine Bombe mitten in das Zimmer geworfen, und die Herren sehen mit Entsetzen ihrem Platzen entgegen. Lord Stanley, kühn wie er ist, springt schnell herbei und ruft: laßt mich nur machen, ich will sie bald gelöscht haben. Sir J. Graham aber hält ihn zurück und warnt ihn, er werde sich nur

die Finger verbrennen. Lord Eliot hält eine Spritze in der Hand, schöpft aus einem Gefäß mit der Aufschrift „Waffenbill und macht sehr unglückliche Löschversuche, während der friedliche Lord Grey in dem Statutenbuche nach dem Paragraphen bezüglich der Meetings sucht. Sir R. Peel schaut ruhig darein und meint: Laßt's nur gut sein, sie wird von selbst verlöschen, und der Herzog von Wellington, welcher dergleichen schon kennt, erwiedert ganz behaglich darauf: ja, aber sie kann uns auch mit verbrennen. Im Hintergrunde sieht man O'Connell eine Fackel in der Hand, und mit gefüllten Taschen davon schleichen.

Niederlande.

Amsterdam den 5. August. (Rh.- u.- M.-Z.) Die Staatskasse ist erschöpft; und die Mittel, um dieselbe auf eine oder die andere Art zu füllen, sind so beschränkt, daß die bestehenden Abgaben so drükkend als möglich werden. Die Steuer-Einnehmer sind in allen Orten beauftragt, die Personalsteuer und Patente bedeutend zu erhöhen, um die Einnahme zu vermehren. So sind z. B. einige Kaufleute, die im vorigen Jahre 60 Fl. bezahlten, dieses Jahr auf 260 Fl. angeschlagen, durchschnittlich sind alle Patente um die Hälfte erhöht worden, wodurch der Mittelstand sehr bedrückt wird, so daß er am Ende gar nichts mehr wird bezahlen können. Ueberhaupt werden die Steuern sehr parteiisch eingetrieben, und die Unzufriedenheit der Bürger thut sich bei allen Gelegenheiten kund. — Um dem seit einigen Jahren fortwährenden Sinken des Preises der Produkte Einhalt zu thun und den Käufern mehr Vertrauen einzuflößen, hat die Niederländische Handelsgesellschaft oder vielmehr die Regierung auf Ansuchen der Mäkler beschlossen, den Kaffee nicht unter 20 Ct. pro Pfund zu verkaufen und nach stattgefundener Auktion verpflichtet sich die Handelsgesellschaft nur 10,000 Ballen zugleich von dem Kaffee, der eventualiter nicht verkauft werden möchte, und zwar nicht anders als ½ Cent. pro Pf. theurer abzusetzen. Der Handelsstand lobt diese Maßregel sehr, da er jetzt nicht zu befürchten hat, daß der Kaffee nach der Auktion wohlfeiler zu bekommen sei, als auf der Auktion selbst und auch den auswärtigen Häusern kann dies nur erwünscht sein, indem sie ruhig größere Bestellungen an ihre Kommissionaire mit wahrscheinlicher Aussicht auf Vortheil geben können. Man erwartet übrigens einen raschen Absatz der ungeheuren Masse Kaffee, die diesmal ein Achtel mehr beträgt, als bis jetzt angeführt worden sind. — Man meldet aus dem Haag, daß in Kurzem vielleicht eine Sache vor Gericht kommen wird, die ein helleres Licht über eine interessante Epoche unserer finanziellen Geschichte verbreiten dürfte. Es scheint, daß ein Amsterdamer Kaufmann zur Zeit zu vielfältigen höchst wichtigen Operationen in Effekten sowohl an der Börse zu Amsterdam als auch zu London gebraucht wurde, und das Opfer seines Vertrauens auf ministerielle Versprechungen geworden ist. In wie fern seine Forderung an das Finanzministerium, zum Betrage von einigen hundert tausend Gulden, wegen Auslagen, Verluste, Provision und Schadlosstellung begründet ist oder nicht, bleibt der richterlichen Entscheidung überlassen, jedoch ist es bemerkenswerth, daß, (laut einem zur Sache gehörenden Explicit) nach und nach bereits artige Summen als Entschädigung verabreicht worden sind. Man versichert, daß hohe Personen, wie auch ansehnliche Häuser hier und in London als Zeugen auftreten werden, wodurch manches Verborgene über unsere finanzielle Lage und finanzielle Kunst- und Mißgriffe unserer Regierung an das Licht kommen wird.

Rußland und Polen.

Von der Russischen Gränze den 25. Juli. (A. Z.) Nachrichten aus Odessa zufolge, war im dortigen Hafen eine Russische Escadre von sechs Linienschiffen von 84 bis 120 Kanonen und mehreren kleineren Kriegs- und Transportschiffen, von Sebastopol kommend, hier eingelaufen. Es befanden sich darauf 10,000 Mann Infanterie, welche sogleich ausgeschifft wurden und die Bestimmung haben, sich mit dem zweiten Armee-Corps, das gegenwärtig bei Wosnessensk stationirt, zu vereinigen. Man schätzt die gesammte Russische Macht, die am unteren Bug, Dniester und Pruth versammelt ist, auf ungefähr 40,000 Mann, von denen ein bedeutender Theil bei Chotim und Mohilew am Pruth konzentrirt ist.

Türkei.

(Oestr. Beob.) Nach den neuesten aus Belgrad hier angelangten Nachrichten vom 1sten d. M. haben Wutsitsch und Pietroniewitsch sich endlich entschlossen, Serbien zu verlassen. Auf den 8ten d. M. ist eine Versammlung von Notabeln und Aeltesten der Nationen, 300 an der Zahl, nach Belgrad einberufen, worin denselben in Gegenwart des Statthalters von Belgrad, Hafis Pascha, des russischen Generals Baron von Lieven und des Konsuls Waschenko, die Gründe, welche die Entfernung jener beiden Primaten als unerläßliche Nothwendigkeit darstellen, entwickelt werden sollten. An demselben Tage werden Wutsitsch und Petroniewitsch sich aus dem Lande entfernen und sich nach Widdin, dem ihn von der Pforte zum künftigen Aufenthalt angewiesenen Orte, begeben.

Aegypten.

Alexandrien den 16. Juli. (A. Z.) Wir sind ohne alle wichtigen politischen und Handelsnachrichten. Sämmtliche Mitglieder der Familie Me-

hemed Ali's, Söhne und Töchter, sind hier beisammen, um einen großen Familienrath zu halten — warum, weiß man nicht. Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Regierung mit der Aufhebung des mehrfach besprochenen Vorrechts der Russen. Der Russische Konsul ist aufs höchste aufgebracht über die Hindernisse, welche seine Landsleute erfahren; Jedermann scheut sich, mit Russischen Kaufleuten Geschäfte zu machen, aus Furcht sich von Seiten der Regierung Widerwärtigkeiten zuzuziehen, und ihr Handel wird in Zukunft sehr darunter leiden. Der Pascha hat die Reis (Barkenführer), welche sich unterfangen würden, Landesprodukte auszuschiffen und abzumessen, ehe sie Zoll und Steuer davon bezahlt, mit 1000 Stockhieben bedroht; ferner darf kein Europäer mehr ohne einen von seinem Konsul ausgestellten und von der Regierung genehmigten Geleitsbrief die Dörfer besuchen. Wie sehr übrigens Mehemed Ali alle möglichen Mittel anwendet, um den Handel zu Grunde zu richten, beweist wieder sein Verfahren in Betreff der Assignationen, die er, nachdem Kaufleute sie mit 25 pCt. Verlust an sich gebracht, jetzt zu 10 pCt. wieder einziehen will. Der Nil steigt langsam. Die Schleuse von Atfe ist vollendet und soll in nächster Woche geöffnet werden. Man arbeitet thätig an dem Dampfboot, das dem Sultan zum Geschenk gemacht werden soll. Artim Bey wird aus Frankreich und England zurückerwartet. Die Abschließung eines Anlehens ist ihm mißlungen und er dürfte darum keinem besonders freundlichen Empfang entgegenzusehen haben. Aus Syrien nichts Neues. An Bord eines Türkischen Dampfbootes soll eine Empörung ausgebrochen und mehrere Mann getödtet worden seyn. Auch zwischen Türken und Griechen soll es Händel gegeben haben.

Haiti.

Man liest im Journal du Havre: Das Schiff „Marie", welches gestern in Havre ankam, bringt Nachrichten aus St. Domingo vom 29. Juni. Der Capitain berichtet, daß bei seiner Abreise die Ausführung eines Planes im Werke gewesen, von dem schon einige Zeit lang die Rede war. Man fürchtete eine Gegen-Revolution in dem Spanischen Theile St. Domingo, die zum Zweck habe, sich von der Haitischen Republik zu trennen und die Columbische Flagge aufzupflanzen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Dresden meldet man vom 9. August: Eine vor etwa 8 Tagen in Prag verübte grauenvolle Unthat beschäftigt unsere Stadt deshalb lebhaft, weil die Urheber des schrecklichen Ereignisses leider zwei junge Dresdner, der gebildeteren Klasse angehörig, sind. Ein junger Oekonom, $17\frac{1}{2}$ Jahr alt, Namens Schurig, und ein Buchdruckergehülfe, etwas über 20 Jahr alt, Namens Glöbel, beide von Dresden gebürtig, entfernten sich unlängst von hier, mit Pässen nach Prag und Ungarn versehen. In Prag ließen sie sich die von allen Besuchern der Stadt bewunderte kostbare Monstranz in der Kapelle des Kapuziner-Klosters Loretto zeigen, welche durch ihre reiche Ausschmückung mit Perlen und Edelsteinen (sie trägt bekanntlich unter Anderem 6666 Brillanten) berühmt ist, und fanden, da man ihnen auf ihre Bitten die Erlaubniß, die Monstranz abzuzeichnen, gab, mehrere Tage hintereinander Zutritt in der Kapelle, wobei allemal nur ein Mönch von hohem Alter, der die Kostbarkeiten des Klosters zu zeigen pflegt, und ein Sakristan gegenwärtig waren. Am letzten Tage ihrer Anwesenheit in der Kapelle nun, welche immer hinter ihnen verschlossen wurde, schlug der eine der jungen Frevler mit dem bleiernen Ende eines schweren Stockes den alten Mönch zu Boden, während der Andere mit einem Dolchstich den Sakristan niederstieß. Allein beide unglückliche Opfer waren nicht geschickt genug getroffen, um nicht noch durch Hülferuf einen solchen Lärm zu verursachen, daß einige in der Kirche zurückgebliebene Leute dadurch herbeigezogen und beide Verbrecher, obgleich der Eine sich mit dem Dolche Bahn gebrochen hatte, festgenommen worden wären. Nach zuverlässiger Nachricht ist einer der Verwundeten bestimmt, nach weniger verbürgter Mittheilung sind Beide gestorben. Die Verbrecher hatten jedenfalls den Plan, durch Ungarn nach der Türkei zu entkommen und dort ihren kostbaren Raub zu verwerthen. Um den untersuchenden Behörden mit Nachweisungen an die Hand zu gehen, ist von hier aus ein Polizei-Beamter nach Prag gesandt worden.

Ein Bräutigam, dem seine Braut mißfiel, erklärte, daß er gern zurücktreten möchte, wenn es nur noch möglich wäre. „Haben sie sich denn schon versprochen?" fragte sein Freund, „Ei freilich" erwiederte der Bräutigam, „statt Nein sprach ich Ja."

Am 31. Juli Vormittags brach in Insterburg in der Obermühlenstraße eine Revolution aus, die zwar vorläufig unblutig ablief, indessen doch die Menschen zu Dickköpfen machte und Pferde und Hunde zum Reißaus brachte. In das Bienenvolk eines ehrsamen Bürgers nämlich fuhr der Geist des Aufruhrs, und zwar dermaßen, daß die Bewohner von vielleicht einigen zwanzig Bienenstöcken daran Theil nahmen, und mit beispielloser Wuth auf der Straße und in den nahe gelegenen Höfen und Gärten Menschen und Thiere anfielen, und besonders letzteren arg zusetzten, denn vier vor einen Heuwagen gespannte Pferde gebehrdeten sich fürchterlich und konnten nur mittelst Durchschneiden der Stränge vom augenblicklichen Tode gerettet werden; auch zwei

nicht gar große Hunde an starken eisernen Ketten rissen sich los und liefen dem nahen Felde zu. — Die Mädchen, welche mit der Wäschereinigung am Teiche beschäftigt waren, mußten die Wäsche im Stiche lassen und in die Häuser flüchten, ja selbst Polizei- und Steuer-Offizianten wurden nicht verschont und mußten sich ihrer Haut wehren; kurz, der Tumult war großartig und dürfte die Insterburger Chronik durch dieses Ereigniß ansehnlich bereichert werden. Leider hat der Bienentumult seine Nachwehen, denn ein Pferd ist bereits als Sühnopfer gefallen und mit den drei anderen soll es mißlich bestellt seyn. Der Eigenthümer der Bienen, ein biederer Bürger, wird wahrscheinlich freiwillig den Schaden ersetzen und ihn dürfte daher ein nicht unbedeutender Verlust treffen.

Edictal = Citation.

Die Westpreußischen Pfandbriefe No. 19. Glasziejewo und Nro. 81. Sallno, jeder über 200 Rthlr., sind in der Nacht vom 9ten auf den 10ten April 1829 der Kirche zu Grzylewo, Amts Culmsee, entwendet und die Westpreußischen Pfandbriefe Mszanno No. 1., 2., 3., jeder à 1000 Rthlr., und Nro. 4. à 500 Rthlr., letztere vier Pfandbriefe nebst Koupons pro Johannis 1839 bis Weihnachten 1842 ihrem Inhaber, Rittergutsbesitzer Freitag zu Lnianek bei Schwetz angeblich verbrannt, und ist daher auf Amortisation gedachter Pfandbriefe und Koupons angetragen.

Es werden daher die etwanigen unbekannten Inhaber dieser Pfandbriefe und Koupons hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis

zum 15ten Juli 1844

mit ihren Ansprüchen bei dem Syndikus der unterzeichneten General-Landschafts-Direktion zu melden, oder die gänzliche Amortisation gedachter Pfandbriefe und Koupons dergestalt zu gewärtigen, daß sowohl die Westpreußische Landschaft als der Besitzer der für gedachte Pfandbriefe und Koupons verpfändeten Güter von allen fernern daraus an sie zu bildenden Ansprüchen gänzlich befreiet werden.

Marienwerder, den 27. April 1843.

Königlich Westpreußische General-Landschafts-Direktion.

(gez.) Freiherr von Rosenberg.



Mit dem 20sten Juni c., als dem Eröffnungs-Tage des Bades in Swinemünde, beginnt das Dampfschiff „Kronprinzessin", Capt. Bluhm, seine regelmäßigen Sommer-Reisen zwischen Stettin und Swinemünde so, daß es an

jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend } Morgens 9 Uhr von Stettin, und an

jedem Montag, Mittwoch und Freitag, } Morgens 9 Uhr von Swinemünde

expedirt wird.

Mit dem 1sten Juli ändert sich jedoch seine Abfahrt an den acht oder neun auf einander folgenden Sonnabenden und Montagen der Monate Juli und August dahin, daß es an jedem Sonnabend 5 Uhr Morgens von Stettin abgeht, um, nach einer kurzen Anlage in Swinemünde, an demselben Abend bis Putbus zu gelangen, am Montag Morgen 4½ Uhr wieder von dort abgefertigt wird, und nach einem kurzen Verweilen in Swinemünde am Montag Abend in Stettin eintrifft.

Stettin, den 15. Juni 1843.

A. Lemonius.

In dem auf der Büttelstraße neu erbauten massiven Hause ist von Michaeli c. ab eine Bel-Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, 1 heizbaren und 1 unheizbaren Alkoven, 1 Kabinet, 1 Küche, so wie 1 Keller zu vermiethen. Das Nähere Gerberstraße Nro. 19.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der geneigt ist, das Tapezier-Geschäft zu erlernen, kann sich melden beim Tapezier L. Neumann, Markt Nr. 96.

Börse von Berlin.

Den 12. August 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	104	103½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103	102½
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	90¼
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	102	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	103¼	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	102⅝	102⅛
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	106¼
dito dito dito . .	3½	101¾	—
Ostpreussische dito . .	3½	—	103¾
Pommersche dito . .	3½	103¼	102¾
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	103 1/12	102 7/12
Schlesische dito . .	3½	—	101¾
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12¼	11¾
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	152½	151½
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	103½
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	153½
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	103½
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	103½
Düss. Elb. Eisenbahn	5	83½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	95¼	—
Rhein. Eisenbahn	5	79½	78½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	96½	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	127½	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	104
Ob. Schles. Eisenbahn	4	115	—
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	—	—
do. do. do. Litt. B.	—	—	—
do. do. abgest.	—	118½	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 11. August 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	26	6	1	27	6
Roggen dito	1	10	—	1	11	—
Gerste	1	1	—	1	1	6
Hafer	1	7	6	1	8	6
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	6	—	11	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	—	—	1	2	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	20	—	6	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	18	—	1	18	6